



Am Ende ist es immer die Technik: Der Filmriss, der Stromausfall, die High-Fidelity, die zum Treuebruch wird. Für die Künstlerin ist das eine Erleichterung, selbst wenn sie ins Schwitzen kommt. Nicht ihr Werk, die Umstände sind es, die es sinnvoll erscheinen lassen, nichts dazu zu sagen. Zu schweigen. Aus Nettigkeit zur Tagesordnung über zu gehen. Wie im Fall der Installation von Judith Düsberg und Inger Schwarz "Love End Emotion". Vier Filme sollten gezeigt werden: Großstadttristesse, Meerseligkeit, Blumenwiese, zwei Frauen im Bett. Ein Panorama der Innerlichkeit, das selbst unter günstigen Umständen zur Äußerlichkeit verkommen wäre. Denn die viel strapazierte Poesie verlassener Hinterhöfe, rasender Brandung und lilafarbener Blütendolden unterlegt mit dem Sound von Madonna

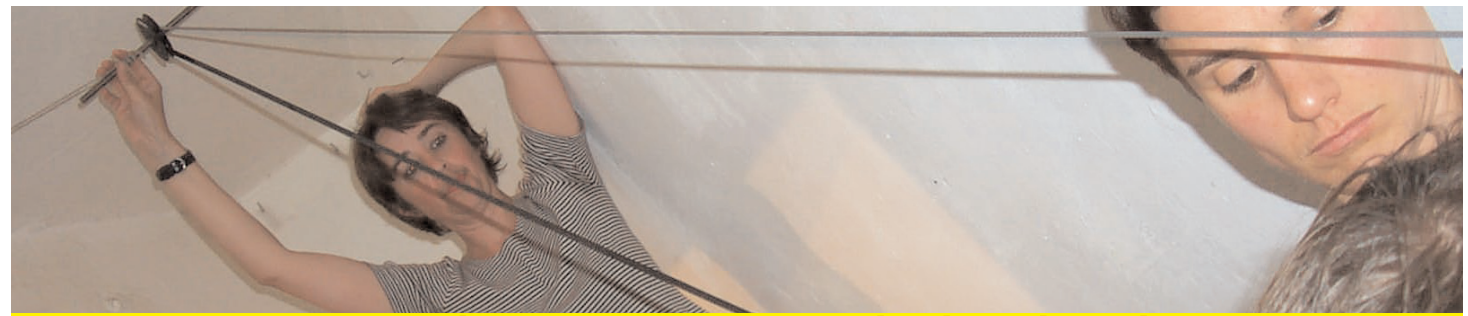
adelt Trash nur dann, wenn es auch als Trash rüber kommen soll. Das aber war im Fall der Videoprojektionen von Düsberg und Schwarz, die teils auch die Protagonistinnen in den Filmen waren, nicht der Fall. Sie wollten etwas offenbaren, aber es ist unter gegangen. Wie gut, dass es am Ende immer die Technik ist. **ws**



inger schwarz | judith düsberg

1/9/2002 hinterconti | hamburg

vernissage_marathon



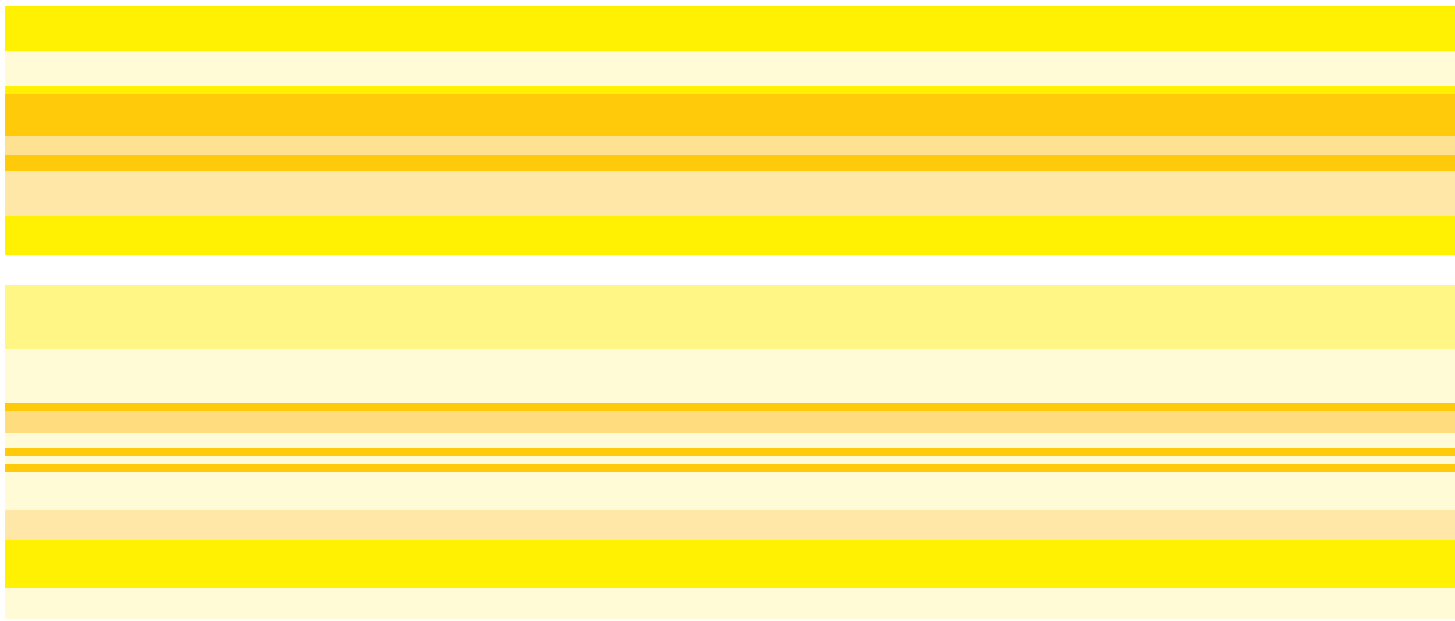
inger schwarz | judith düsberg

1/9/2002 hinterconti | hamburg

vernissage_marathon

inger schwarz | judith düsberg

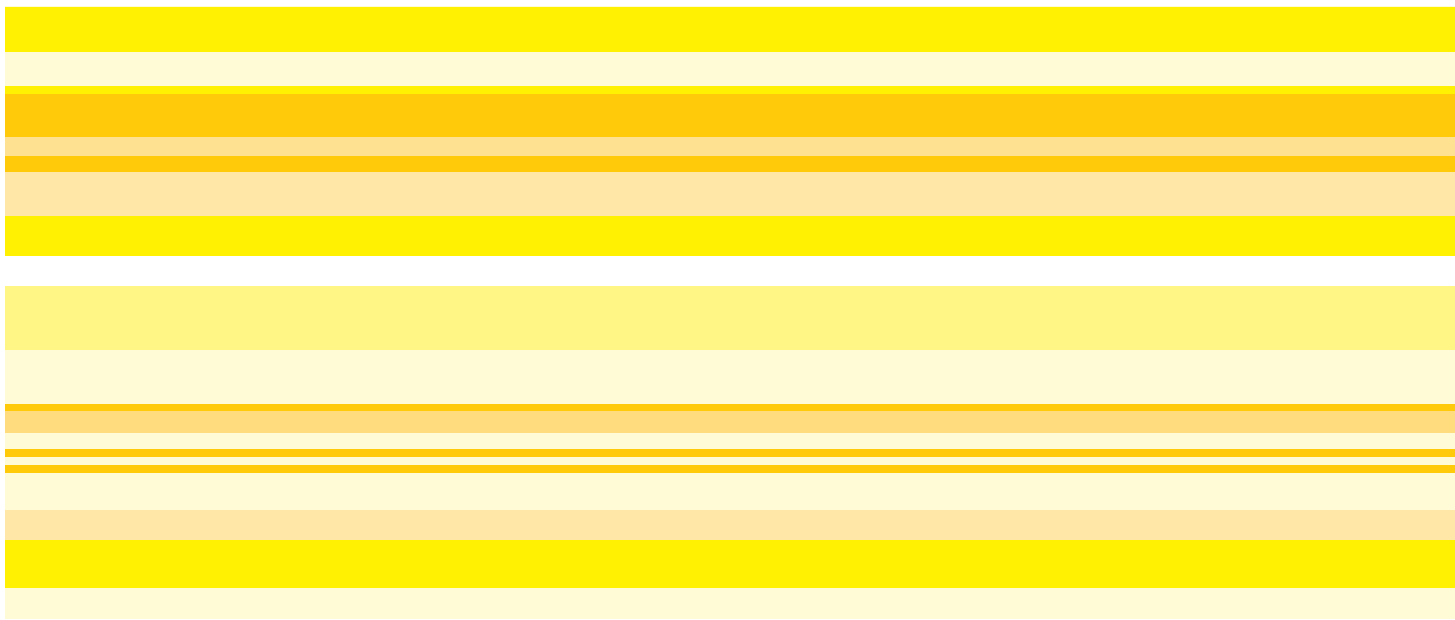
Love End Emotion Der Titel dieser Präsentation bildet die Klammer für die Kombination von Arbeiten, die in den Jahren von 1989 bis 2002 entstanden sind, und hier miteinander - oder besser noch aneinandergelehnt - projiziert werden. Inger Schwarz zeigt einen Liebesfilm, den sie 1998 in Frankreich gedreht hat, als Schlaufe, und sie zeigt eine "Porno"-Schlaufe, die sie mit Ulrike Hennecke 2001 gefilmt und jetzt fertig gestellt hat. Judith Düsberg zeigt ihr Video "days of being ill", bei dem sie das Festgehalten sein in einem Raum als Ausblick mit Innenraumgeräuschen inszeniert. In dieser Zusammenarbeit treffen sich nach Angaben der beiden Künstlerinnen Transzendenz und Gegenwart. Darauf können wir wohl gespannt sein.



Galerie Helga Broll
basel | hamburg
lena eriksson, chris regn, alexandra vögtli
maja figge, nicole ostrycharczyk, christina schäfer
www.galerie-broll.com_ hb@galerie-broll.com

9_2002_hamburg
hinterconti | marktstr. 40a_hamburg
www.hinterconti.de

texte: annette bolz, sir anthrazitpink und madame rouge, waltraud schwab
fotos: friese, anja schulz
grafik: bax-design_bax@on-line.de, karin kröll
technik, betreuung: alexandra bialas, durbahn, sabin tünchel
fachpublikum, kritik: roswitha baumeister, dorothee daphi, hanna jildirim, maria lang
dank geht an: bildwechsel, frauenkulturetat hamburg,
hfbk/transmedien, allen beteiligten und freundinnen der galerie



Galerie Helga Broll
basel | hamburg
lena eriksson, chris regn, alexandra vögtli
maja figge, nicole ostrycharczyk, christina schäfer
www.galerie-broll.com_ hb@galerie-broll.com

9_2002_hamburg
hinterconti | marktstr. 40a_hamburg
www.hinterconti.de

texte: annette bolz, sir anthrazitpink und madame rouge, waltraud schwab
fotos: friese, anja schulz
grafik: bax-design_bax@on-line.de, karin kröll
technik, betreuung: alexandra bialas, durbahn, sabin tünchel
fachpublikum, kritik: roswitha baumeister, dorothee daphi, hanna jildirim, maria lang
dank geht an: bildwechsel, frauenkulturetat hamburg,
hfbk/transmedien, allen beteiligten und freundinnen der galerie



Weiber bewegen Bilder. Definitiv ein kollektives Raumerlebnis. Sich sortieren in engen Gängen, im Lichtstrahl von Videobeamern, geblendete Orientierungsversuche zwischen sich bewegenden, sich sortierenden Körpern. Und Bildern. Vier Projektionen, die einander ablösen, ein Zusammenspiel von Video und Super-8, von Farbe und Schwarz-Weiß, miteinander verwoben über die trauten Klagen der Frauen-disco der 80er. "Talk to me. Tell me a story. Justify my love" verleihen einem Hochhaus-Innenhof unerwartete Tiefen der Bedeutung. Entlassen in die Weiten eines grauen Großstadthimmels. Schwenck der Köpfe, Besucherinnen-Einsatz ist gefragt, Blick auf eine grobkörnige Schneelandschaft am Meer. Auch auf der Leinwand endlich sich bewegende Körper. Mensch in Natur. Dann Natur ohne Mensch. Und schließlich von der Blumenwiese ins Bett: "Do it. You touch me" - erfahren wir von zwei Weibern, die sich in der Intimität einer Türöffnung auf einer improvisierten Leinwand vergnügen. Umwidmung einer Passage, die zuvor alle jetzt als Voyeurin geladenen, gebeugten Hauptes zu überwinden hatten. Bewegung produziert symbolträchtige Bilder, die Judith Düsberg und Inger Schwarz multimedial in Bild- und Klangräumen verteilen. **sap/mr**

Inger Schwarz | Judith Düsberg_Hamburg_Love and Emotion